

INFORMATIONSBRIEF 6/2015
DER CHRISTLICHEN LIBERALEN
CHRISTEN BEI DEN FREIEN DEMOKRATEN BADEN-WÜRTTEMBERG e.V.
SEITE 1 / 8

Editorial

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Mitglieder der Christlichen Liberalen,
werte Parteifreundinnen und Parteifreunde!

Und der Engel sprach zu ihnen: „Fürchtet euch nicht!“ (Lukas 2,10)

Notunterkünfte überall. Menschen, mit provisorischen Behausungen. Zelte, heruntergekommene Unterstände, Gartenhütten, Erdhöhlen, Rumpelkammern. Menschenmassen und kein Ende in Sicht. Eine einheimische Bevölkerung, die sich vor schwere, schier unlösbare Aufgaben gestellt sieht. Es brodelt unter ihnen. Eine Frage der Zeit, bis die Lage eskaliert. Die Menschen, sie fühlen sich alleine gelassen in diesem Ansturm, überrannt und überfordert. Man wurschtelt sich irgendwie durch, mehr schlecht als recht. Und da ist niemand, der ihnen sagt, wie das alles funktionieren soll. Wie man dem Ansturm Herr werden kann. Keiner, der eine Obergrenze festlegt. Der den Einheimischen sagen könnte, wie viele Menschen noch kommen. Niemand, der ihnen zuruft: „Wir schaffen das!“

Hätten Sie es erkannt? Nicht, was Sie vielleicht denken – die hier beschriebene Szene spielt in Bethlehem. Die Obrigkeit hat eine Volkszählung befohlen, bei der sich jeder in seinem Heimatort zu registrieren hat. Voll ist es geworden in der kleinen Stadt Bethlehem, voll wie in vielen anderen Städten auch. So

voll, dass es keine Unterkünfte mehr gibt. Der Platz wird eng: „Sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge“, heißt es in Lukas 2,7. In der Bibel hören wir das über Maria und Josef – doch wie vielen anderen Neuankömmlingen in Bethlehem wird es genauso gegangen sein?

Jene Bilder, die die Weihnachtsgeschichte zeichnet, scheinen uns derzeit besonders anschaulich. Jede Wette, dass gefühlt jede zweite Weihnachtspredigt den Finger auf die aktuelle Flüchtlingsproblematik legen wird. Oder klingt „Problematik“ bereits zu negativ? Man muss seine Worte gut wägen in diesen Tagen, um sich nicht unversehens in die eine oder andere Ecke zu stellen.

Weihnachten mit seinen vollen Kirchen und dem vielfach beschworenen Gemeinschaftssinn ist besonders anfällig für politische Instrumentalisierungen. Beispiel? Da ist eine Familie, die fliehen muss vor einem gewaltbereiten Herrscher, der für die Sicherung seiner Dynastie über (Kinder-)Leichen geht, so berichtet uns der Evangelist Matthäus: »Da stand Josef auf und nahm das Kindlein und seine Mutter mit sich bei Nacht und entwich nach Ägypten« (Mt 2,14).

Eine der klassischen Flüchtlingsgeschichten, perfekt inszeniert für eine parteipolitische Predigt: Jesus und seine Familie verdanken ihr Überleben der Flucht und der Aufnahme in

einem anderen Land. Die Bibel fordert also ein offenes Asylrecht, das Schutz bietet für alle, die Schutz bedürfen. So könnten die Einen argumentieren. Andererseits: Josef und Maria kehrten wieder zurück in ihre Heimat, als die Bedrohung nicht mehr da war – klingt das nicht eher nach einem subsidiärem Schutz, den sie in Ägypten für die Zeit ihrer Flucht genossen? So könnten die anderen argumentieren. Und so weiter. Auch dieses Jahr, so ist anzunehmen, steht uns wieder ein hochpolitisches Weihnachten bevor.

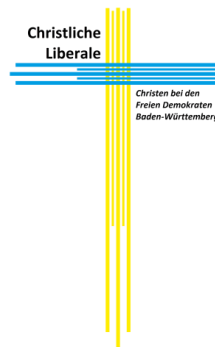
Meine Befürchtung ist, dass wir dadurch die eigentliche Weihnachtsbotschaft derartig verwässern, dass wir sie gar nicht mehr verstehen können. Allzu oft erzeugen die Weihnachtspredigten vor allem einen „ethischen Hochleistungsdruck“ (F. W. Graf), der von den Menschen fordert, gütiger, umweltfreundlicher, friedlicher oder solidarischer, sprich: besser zu sein. Allzu oft verwechseln Weihnachtspredigten Glaube mit Moral: Ein Weihnachtsengel, der nicht mehr „Fürchtet euch nicht!“, sondern „Wir schaffen das!“ und „Habt einander lieb!“ verheißt.

Doch es geht genau um das: um „Fürchtet euch nicht!“. Gott wird Mensch – ein Gott, der sich niedrig und gering macht, um uns Menschen groß zu machen. Menschen, die sich fortan nicht mehr kleinmachen müssen im Angesicht der biblischen Ge- und Verbote. Sondern aufleben können und dürfen, sich in gemeinschaftlicher Nächstenliebe dem Mitmenschen zuwenden können. Nicht aus schlechtem Gewissen, nicht aus moralischer Verpflichtung, nicht aus Angst vor gesellschaftlicher Ächtung. Sondern aus freier und selbstverantworteter Erkenntnis.

Die Angst, dem Anspruch Gottes nicht gerecht zu werden; das Anrennen von inneren und äußeren Wänden; religiöser Selbstzweifel oder ethisch-moralischer Optimierungswahn – all dem schmettert der Engel kraftvoll das „Fürchtet euch nicht!“ entgegen. Und zwar nicht nur einer kleinen politisch korrekten Gutmenschen-Elite, sondern „allem Volk“! Der Beginn einer wunderbaren Freiheitsgeschichte. Eine Revolution, die in der Krippe stattfindet.

Niemand von uns hat etwas dagegen, ein (noch) besserer Mensch zu werden. Doch es geht an Weihnachten um viel mehr als nur um einen politisch-moralischen Appell, ein besserer Mensch zu werden. Es geht um eine grundlegende Umkehr, weil sich auch Gott den Menschen im kleinen Jesuskind grundlegend neu zugewendet hat. Eine Umkehr, die gegenüber anderen Menschen nicht als moralische Pflichterfüllung sichtbar wird, sondern als aufrichtige Dankbarkeit über die Befreiung von der Sünde.

Wer das verkürzt auf moralische Appelle, besserwiserische Konsumkritik oder rührselige Hirtenromantik, führt die Menschen von der eigentlichen Weihnachtsbotschaft weg. Weihnachten ist mehr als die alljährliche Mahnung, dass wir unsere Gesellschaft bitte noch ein bisschen gerechter, ökologischer oder pazifistischer gestalten. Das ist zwar alles nicht falsch, aber doch vor allem aus Gründen, die außerhalb von Weihnachten liegen. Nur wer sich Weihnachten religiös annähert, kann den politischen Horizont von Weihnachten erfassen – und nicht umgekehrt. Alles andere bleibt in billig-wässriger Trivialmoral stecken, wie sie jede Regionalzeitung in ihrer Kommentarspalte besser zu bieten hat.



Weihnachten heißt: Gott wird Mensch, um uns in die Gotteskindschaft zurückzuholen und uns von der Macht des Bösen und der Sünde zu befreien. Wir müssen uns seine Gnade nicht erst erarbeiten, sondern sie wird uns geschenkt, so wie auch das Kind in der Krippe ohne unser Zutun geschenkt wird. Dadurch sind wir befreit zum Leben und zur Liebe gegenüber unseren Nächsten. Eine Befreiung, die, konsequent umgesetzt, im wahrsten Sinne die Welt verändern kann! In diesem Sinn ist Weihnachten eines der großen

Freiheitsfeste im Kirchenjahr – DAS ist die wahre politische Botschaft von Weihnachten!

Ich wünsche Ihnen allen ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest!

Ihr
Dr. Christian Mack
Beisitzer
Christliche Liberale – Christen bei den Freien Demokraten Baden-Württemberg e.V.

Mitgliederversammlung der „Christliche Liberale

- Christen bei den Freien Demokraten Baden-Württemberg e.V.“
am Samstag, 28.11.15, 11:30 Uhr bis 14:00 Uhr,
Restaurant „Langen's Turmstuben“, Wiesloch

Vierzehn Mitglieder des Vereins folgten der Einladung zur diesjährigen ordentlichen Mitgliederversammlung, die dieses Jahr – ebenso wie die sich anschließende Andacht und der Neujahrsempfang zu Beginn des neuen Kirchenjahres – in Wiesloch abgehalten wurde.

Die ausführlichen **Rechenschaftsberichte** über die Zeit seit der letzten Mitgliederversammlung im September 2014 in Bretten des *ersten Vorsitzenden Jörg Diehl*, des (kommissarischen) *Geschäftsführers Dr. Matthias Spanier* und der *Schatzmeisterin Helga Bender*, die insbesondere die Reorganisation des Vereins nach dem Rücktritt von Patrick Meinhardt als Vorsitzenden und Ulrike Quoos als Geschäftsführerin zum Inhalt hatten, zeigten

auf, dass der Verein organisatorisch, finanziell und inhaltlich gut aufgestellt ist und die Arbeit des Vereins sich nicht nur an die Mitglieder wendet, sondern an alle an der Arbeit des Vereins Interessierten innerhalb und außerhalb der Landespartei sich wendet. Beredete Veranstaltungen hierzu waren: die beiden *Studienfahrten nach Rom / Ostern 2015* und die *Türkei-Kappadokien-Reise* im Herbst d.J. Ebenso die Teilnahme und aktive Mitgestaltung bei den *„Liberale Perspektiven“ auf dem Deutschen Evang. Kirchentag* in Stuttgart und die *Kooperationsveranstaltung* mit der „Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit“ / „Reinhold-Maier-Stiftung“ mit dem Thema *„Luther und die Freiheit“*. Diese Aktivitäten sollen auch im kommenden Jahr ausgebaut und intensiviert werden. So

mit einer geplanten *Lutherstudienreise* und einer weiteren Kooperationsveranstaltung mit der Stiftung, die ihre grundsätzliche temporär-thematische Zusammenarbeit mit dem Verein zugesagt hat.

Im Zusammenhang der Veranstaltungs- und Zukunftsplanungen wurde auch ein Engagement der Christlichen Liberalen zum Verhältnis der Kirchen zum Islam / Muslimen angedacht. *Dieter Kleinmann*, Vorsitzender der Kommission „Kirche und Liberale“, wird zu gegebener Zeit den Vorstand über ein geplantes Treffen der Kommission mit der Mannheimer Moschee-Gemeinde informieren.

Im Anschluss an die Rechenschaftsberichte wurde auf Antrag **Dr. Matthias Spanier** einstimmig zum **ordentlichen Geschäftsführer** bis zum Ende der Amtszeit des jetzigen geschäftsführenden und erweiterten Vorstandes (Mitgliederversammlung 2016) gewählt. Er nahm die Wahl an.

Einen **Schwerpunkt** nahm die Diskussion um eine geplante **Satzungsänderung** des Vereins

ein: Seit längerer Zeit diskutiert der Vorstand die Frage der **Gemeinnützigkeit** des Vereins – und der Konsequenzen, die ein solcher Schritt für den Verein, seine Arbeit und seine Nähe zur Landespartei haben könnte. *Thomas Hesse*, Mitglied im erweiterten Vorstand, hatte in den zurückliegenden Monaten hierzu bereits viel gute und kluge Arbeit investiert. Die Ergebnisse dieser Arbeit stellte er den Mitgliedern vor. Die Diskussion über die ins Auge gefasste Änderung verlief in einem konstruktiven Pro und Contra. „Befürworter“, „Skeptiker“ und „Gegner“ brachten gute Gründe zur Sprache, die der Vorstand in seine weiteren Überlegungen einbeziehen wird. Endgültig abgestimmt wurde über diesen Punkt nicht – eine „Tendenzabstimmung“, die ein erstes Stimmungsbild abgeben sollte, ergab folgendes Ergebnis: acht Befürworter; fünf Gegenstimmen. Spätestens zur nächsten Mitgliederversammlung 2016 wird dann final abgestimmt werden.

Jörg Diehl
1. Vorsitzender

Buchbesprechung

Jörg Bremer, „Unheiliger Krieg im Heiligen Land“,
Nicolaische Verlagsbuchhandlung, Berlin 2010.

Mit Vorworten von: Hans-Dietrich Genscher und Avi Primor;
Euro 14,95, ISBN: 978-3-89479-559-7, 243 Seiten

Vorbemerkung:

„Das ist ein Schrei aus Verzweiflung“ - so kommentierte der ehemalige Botschafter Israels in Deutschland, Avi Primor, die

Ankündigung Palästinenserpräsidenten Abbas in seiner Rede vor der UNO am 30.9.15, er werde die Osloverträge von 1993 mit Israel aufkündigen. Sie, die Palästinenser, seien nicht

mehr länger an die Verträge gebunden, wenn diese von Israel nicht eingehalten würden. Der Israel-Palästina-Konflikt ist und bleibt ein „Dauerbrenner“ - im wörtlichen und übertragenen Sinne. Die Ereignisse der letzten Wochen und Monate in Israel, insbesondere in Jerusalem, lassen manchen Beobachter von einer „dritten Intifada“ sprechen. Die Situation ist hoch aggressiv. Auf beiden Seiten. Die instabile Binnenlage wird u.a. auch durch die Ereignisse in und mit Syrien („IS“, „Islamischer Staat“) und die damit verbundenen Folgen verstärkt.

Der Israel-Palästina-Konflikt ist durch die jüngsten Ereignisse in Europa (Terroranschlag in Paris) und der Reaktion hierauf einiger europäischer Staaten wieder mehr aus dem Blickfeld der Aufmerksamkeit geraten. Dennoch: es gilt, das Thema nicht zu verdrängen oder gar zu vergessen. Ihm Aufmerksamkeit zukommen zu lassen, das Thema wach und im Bewusstsein zu halten, ist nicht nur geopolitisch geboten (Flüchtlinge, Destabilisierung des nahen und vorderen Orients etc.), sondern auch der besonderen Erinnerungskultur, die mit dem Namen „Israel“ verbunden ist, geschuldet.

Da macht es Sinn, auf ein Buch hinzuweisen und es vorzustellen, das sich in einer ausgewiesenen sachkundigen und von vielen, in 18 Jahren gesammelten, persönlichen Erfahrungen im „Heiligen Land“ geprägten Sicht dem Thema zuwendet.

Dr. Jörg Bremer, seit 2009 Korrespondent der „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ (FAZ) für Italien und den Vatikan, war von 1991 bis 2009 Berichterstatter der FAZ in Israel. Geradezu zum Markenzeichen aus dieser Zeit wurde sein Kürzel „jüb“, das nicht nur für

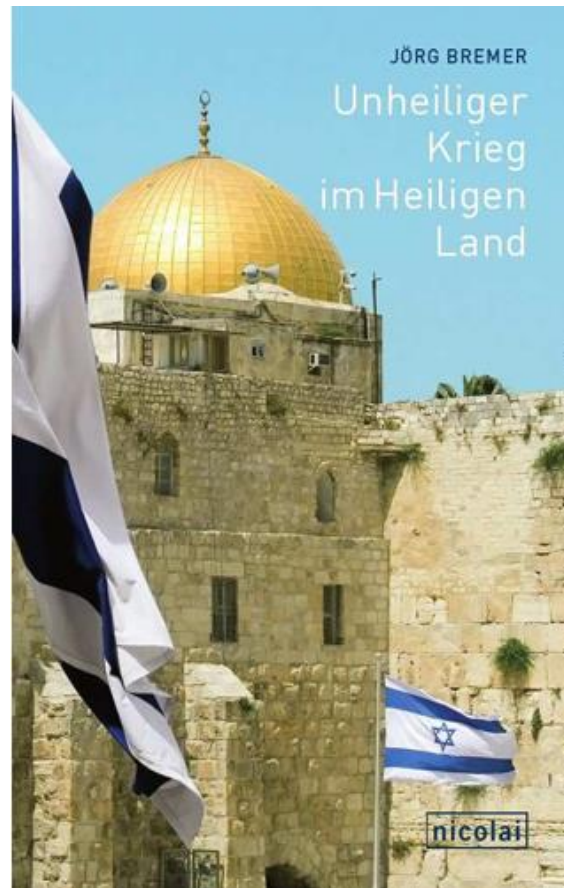
seinen Namen, sondern insbesondere für einen hohen und anspruchsvollen Qualitätsjournalismus steht, der neben den immer gewissenhaft recherchierten und von großer Sachkenntnis zeugenden Berichten und Analysen ebenfalls sein persönliches Engagement für die journalistische Sache und ihre Themen spüren lässt.

Ein beredtes Zeugnis hiervon liegt in seinem 2010 erschienen Israelbuch „**Unheiliger Krieg im Heiligen Land**“ vor. Es ist im strengen Sinne kein Sachbuch über Israel, das in klassische Themen wie Landeskunde, Klima, Vegetation, Geschichte etc. einführen will – es ist ein sehr persönlich geschriebenes Buch, das mit großer, detailreicher Sachkenntnis und mit nicht weniger Einfühlungsvermögen für die Menschen in dieser von nicht enden wollenden Krisen, Konflikten und Kriegen geschüttelten Region des mittleren und nahen Ostens berichtet. „jüb“ erzählt diese Geschichte der Konflikte, die er in 18 Jahren täglich mitunter hautnah erfahren hat, reflektiert und analysiert sie im Zusammenhang des Alltags der Menschen dort und mit den Augen des deutschen Beobachters und Berichterstatters, der die besondere deutsche Geschichte zu Juden und ihr Verhältnis zu Israel nicht nur mit im Reisegepäck hatte, sondern im „ewigen Schatten der Schoah“ als Journalist berichtet:

„Es treibt mich nicht nur journalistische Neugier, wenn ich mit mir zunächst unbekanntem Gesprächspartnern über die Geschichte spreche. Meine Hoffnung ist auch, 'das Thema' hinter mich zu bringen und im bisweilen schweren Dialog darüber auch ein wenig zu wachsen“ (Seite 198). „jüb“ ist durch das ganze Buch hindurch ein beteiligter Beobachter, der den dauernd schwelenden Nahostkonflikt eben auch mit den Augen

dessen sieht, der nicht unbeteiligt sein kann und darf: niemand kann die „*Last der Shoah allein tragen*“ (Seite 202). Unwillkürlich wird man an die Rede Richard von Weizäckers am 8.5.1985 anlässlich des 40. Jahrestages der Befreiung vom Nationalsozialismus erinnert: „Wer aber vor der Vergangenheit die Augen verschließt, wird blind für die Gegenwart“. Mit diesem geschärften Blick ausgestattet versucht das Buch zu verstehen, wie zwei Völker (Israelis und Palästinenser), „*die hautnah nebeneinander leben und sogar gelegentlich zusammenarbeiten, in so vollkommenem gegenseitigen Unverständnis und völliger Unkenntnis voneinander existieren*“ (Avi Primor in seinem Geleitwort, Seite 7). Darüber hinaus leistet das Buch einen guten Beitrag zum Verstehen der inner-israelischen und der verwickelten und teils auch widersprüchlichen Situation in der gesamten Region. Einige – keine Vollständigkeit beanspruchenden - Stichworte seien hier nur schlaglichtartig genannt: *die Herkunft der Zuwanderer aus unterschiedlichen Traditionen (hierzu u.a. das Kapitel „Israels Geburt oder seit wann existiert Jerusalem?, Seite 45ff.)*. Und: die *Palästinenser*. Für die Differenziertheit der Darstellung nicht nur im Hinblick auf den israelisch-palästinensischen Dauerkonflikt, sondern insbesondere auch mit Blick auf die durchaus als tragisch zu bezeichnende Geschichte dieses Volkes im Kontext der Geschichte des Nahen Ostens spricht das Kapitel „*Nation ohne Staat: Die Palästinenser*“ (Seite 109ff). Gerade dieses Kapitel zeigt den permanenten Grundkonflikt beider Völker und seine Auswirkungen bis in die jüngste Zeit hinein klar und gut nachvollziehbar auf: von der „Balfour-Erklärung“ 1917, über die „Osloverträge“ von 1993, die erste und zweite Intifada, Rabins Ermordung im November

1995 und der dann bis heute folgenden „Politik ohne Visionen“.



Das Buch weist eine thematisch große Bandbreite auf, ohne sich in einzelnen Themen zu verlieren. Jedes Kapitel des Buches hat seinen Titel im Blick: „Unheiliger Krieg im Heiligen Land“. Dass hierzu auch das Thema „Religion“ gehört, versteht sich für den Protestanten Jörg Bremer von selbst. Differenziert setzt er sich in dem Kapitel „Muslime, Juden und Christen im Heiligen Land“ die Situation der in Israel verbliebenen Christen dar. So z.B. die bewaffneten Auseinandersetzungen im Jahre 2002 um die Geburtskirche in Bethlehem, bei der die

islamistischen Besetzer liturgische Bücher als Toilettenpapier benutzt haben. Allerdings gilt seine Kritik auch dem katholischen Patriarchen.

„Tolle, lege“, „nimm und lese“. So soll es dem Kirchenvater Augustin widerfahren sein, als eine Stimme ihn aufforderte, die Heilige Schrift zu lesen. Ohne jetzt eine allzu gewagte Analogie zu formulieren: Jörg Bremers Buch hat die Qualität, gekauft und gelesen zu

werden. Es lohnt sich wirklich. Zwar werden die meisten oder auch alle Leser und Leserinnen am Ende der Lektüre nicht in die etwas melancholische und von Abschied von Jerusalem geprägte Stimmung einstimmen können. Doch wird es ihnen vielleicht so ergehen wie mir: man bedauert sehr, dass das Buch schon zu Ende ist.

Jörg Diehl

Neujahrsempfang der „Christliche Liberalen

**- Christen bei den Freien Demokraten Baden-Württemberg e.V.“
am Samstag, 28.11.15, im Kulturhaus, Wiesloch**

***Von der Nachkriegszeit bis zur „Pfarrhaus-Republik“
Dr. Kristian Buchna zum politischen Protestantismus in der Bundesrepublik***



„Der Protestantismus prägt die politische Kultur der Bundesrepublik tatsächlich in einem Maße, wie es seit ihrer Gründung bislang kaum einmal der Fall war.“ Dies erklärte Dr.

Kristian Buchna beim zum Beginn des Kirchenjahres stattfindenden Neujahrsempfang der Christlichen Liberalen – Christen bei den Freien Demokraten Baden-Württemberg. Der wissenschaftliche Mitarbeiter der Theodor-Heuss-Stiftung Stuttgart befasste sich mit der Frage „Sag: Wie hast Du’s mit der Politik? Zum politischen Protestantismus in der Bundesrepublik“.

Einen ausführlichen Bericht über diesen Neujahrsempfang finden Sie im beigefügten Dokument.

Dr. Matthias Spanier
Geschäftsführer

BITTE VORMERKEN: TERMINE, VERANSTALTUNGEN, ANKÜNDIGUNGEN

Im Folgenden weisen wir Sie, aber auch Interessierte in Ihrem Umfeld, auf Veranstaltungen und Termine hin. Wir würden uns sehr freuen, wenn möglichst viele von Ihnen zu der einen oder anderen Veranstaltung kommen würden.

- **Andacht der "Christliche Liberale - Christen bei den Freien Demokraten Baden-Württemberg e.V." vor dem Beginn des 114. Ordentlichen Landesparteitages der Freien Demokraten in der Schwabenlandhalle, Tainer Straße 7, 70734 Fellbach, am Dienstag, 05.01.2016, 09:00 Uhr.**
ACHTUNG: Da wir im Moment noch nicht um den genauen Raum dieser Andacht wissen, bitten wir Sie auf die Hinweise in der Schwabenlandhalle zu achten.
- **Präsenz der "Christliche Liberale - Christen bei den Freien Demokraten Baden-Württemberg e.V." auf dem 114. Ordentlichen Landesparteitag der Freien Demokraten in der Schwabenlandhalle, Tainer Straße 7, 70734 Fellbach, am Dienstag, 05.01.2016.**
- **Treffen der "Kommission Kirchen und Liberale" (Vorsitzender Pfr. Dieter Kleinmann) mit der Mannheimer Moschee-Gemeinde im Januar / Februar 2016 zum Gespräch über das Verhältnis der christlichen Kirchen zum Islam.**
- **Tagung (in Planung): "Freiheit des Glaubens - Vielfalt der Religionen"; Kooperationsveranstaltung der Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit / Reinhold-Maier-Stiftung, Kommission Ethik und Freiheit und Bundesfachausschuss Kirchen-, Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften, Frühjahr 2016.**
- **"Heiter-besinnlicher Gang in die Weinberge des Michaelsbergs der Heuss-Stadt Brackenheim im Zabergäu mit Besuch des Theodor-Heuss-Museums und Kirchenbesuch" am 10. April 2016**
Genauere Angaben zum zeitlichen Verlauf und der Anmeldung zu dieser Veranstaltung teilen wir rechtzeitig noch mit.